



Liebe Mitglieder,

Mit der Sommerpause hat nicht nur in der Politik die informationsarme Zeit begonnen, auch das Goethe mit seinen Mannschaften erholt sich von einem aktiven und arbeitsintensiven zweiten Halbjahr 2011/2012. Auf der Homepage der Schule findet man eine beachtliche Zahl von Aktivitäten, die lesenswert und interessant sind und umfassend über das Leben - im wahrsten Sinne des Wortes - an der rührigsten Schule Bensheims berichten.

Im Archiv wird auch in der Vergangenheit aktiv geforscht, und dabei kam d e r Künstler zum „Vorschein“, der die „No name“ Plastik – Zwei Mädchen auf dem Sockel – und das ebenso „unbenamste“ und wuchtige Reiterstandbild in den jungen Jahren seiner künstlerischen Laufbahn zur Einweihung des damaligen kostengünstigen Plattenbaus (ca. drei Millionen DM), im Auftrag des Kreises Bergstrasse – hier Landrat Dr. Eckehard Lommel – geschaffen hat: Walter Haaf, Studium zum Steinbildhauer in Düsseldorf und München; Er lebt heute 78 – jähig in Zell am Harmersbach im Schwarzwald und hat damals weitere Auftragswerke-Werke im Kreis Bergstraße für die Schule in Lampertheim und Wald-Michelbach kreiert, wie er mir in einem Telefonat mitteilte. Die zwei Mädchen auf dem Betonsockel aus dem Innen- bzw. späteren Raucherhof stehen wieder im Innenhof der „Ruhe“, eingenommen von derselben, denn die Nikotinwütigen haben das Schulgelände verlassen und kommunizieren u.a. mit der Nachbarschaft, die sich mehr oder weniger ihrer angenommen hat; so ist der Innenhof der nichtrauchenden Lehrerschaft und denen vorbehalten, denen der Schulschlaf nicht ausreicht, die sich aber hier der notwendigen Ruhe hingeben wollen und können.

Allerdings ist der Betonsockel etwas versenkt und die beiden Mädchen – obwohl es vom Künstler so vorge-sehen war, wie er mir mit einer gewissen Wehmut sagte – stehen nicht mehr auf Augenhöhe mit dem Betrachter, sondern eher auf gleicher Höhe mit den umgebenden Pflanzen. Dank dem Förderverein als Geldgeber und Wolfgang Völker – ehemaliger Musik- und Sportlehrer am Goethe und jetziger Künstler und Bildhauer - stehen die beiden Mädchen in der Zwischenzeit wieder auf festen Füßen und fest auf dem Sockel, nachdem zuvor nur noch ein Fuß eine Verbindung mit dem Sockel hatte. In der Umbauphase wanderten sie – nicht gerade liebevoll behandelt – von einer Ecke in die andere und entgingen nur knapp – bei den derzeitigen Metallpreisen kein Wunder – interessierten Schrotthändlern.

Das Reiterstandbild „ziert“ an der Nordseite der neuen Turnhalle einen bepflanzten Hügel und wird früher oder später – zumindest während der Vegetationszeit – von wildem Wein als Rankhilfe genutzt und ertränkt; dieser wird in der kalten Jahreszeit mit seinen filigranen Verzweigungen dem Steinkoloss und seiner gewissen Monotonie der Oberflächenstruktur Strukturen von Leben einhauchen.

An dieser Stelle sei der Hinweis gestattet, dass so manches an Gebilden, Malereien und Werken der Abiturjahrgänge der Renovierung und Neugestaltung in den fünf Jahren Umbauphase zum Opfer fiel, dass aber die Schulleitung und auch ich versucht haben, diese meist liebevollen, kreativen und auch schöngeistigen Ergüsse nicht nur im Bild für den jeweiligen Abiturjahrgang, sondern auch für andere Interessierte festzuhalten. Nachfragen sind erwünscht und werden im Rahmen der Kenntnis beantwortet und nicht nur bildlich belegt.

Bei den Ehemaligen-Treffen, die meist mit einer Führung durch die neue Schule verbunden sind, werden bisweilen Sehnsüchte nach den geistigen Werken der Jugendjahre, dem schriftlichen Abitur, wach. Diese schriftlichen Arbeiten ruhen nach Jahrgängen und Fächern wohl geordnet im Archiv und können - auf beson-deren Wunsch und Terminabsprache über das Sekretariat und dem Einverständnis der Schulleitung – mit mir zusammen eingesehen werden.

Auch nach dem Abitur tauchen immer wieder Menschen unserer Schule in der Öffentlichkeit oder den Medien auf. So fand ich dieser Tage einen Artikel in einer Zeitung - zwar nicht in der renommiertesten Zeitung vor Ort – über einen vielleicht kurzweiligen Krimi von Michelle Kretschmer (Abitur-Jahrgang 2011), dessen Rezension ich als Kopie auf der Rückseite dieser Goethe-Post den Mitgliedern zur Kenntnis geben will und dadurch eventuell auch Interesse wecken kann.

Die Schule bereitet sich auf das nächste Schuljahr 2012/2013 vor, in dem der letzte Abiturjahrgang nach neun Jahren zur Reife geführt werden wird, ehe dann 2013/2014 durch die schon wieder hinterfragte und verkürzte Schulzeit ein Mammut-Abitur-Jahrgang mit knapp 300 Abschlüssen das Goethe verlassen wird; dann benötigen Schulleitung, Kollegium und vor allem auch die betroffene Schülerschaft nicht nur zum und beim Abitur viel Kraft, sondern auch die dann „Gereiften“ durch die Verdoppelung der Bewerberzahlen viel Ausdauer, Geduld und ein Quentchen Glück, wenn sie auf der Suche nach einem Ausbildungs-oder Studienplatz sind:

„Möge die Übung gelingen, nicht nur bei Olympia in London!!“

Mit hochsommerlichen Grüßen

Joerg Fischer

Ein Krimi aus Zwingenberg

(bux). Mit Harry Potter fing es an. „Da kam ich mit zehn Jahren drauf, ich war begeistert“, erzählt Michelle Kretschmer. Dem Zauberlehrling aus tragischen Familienverhältnissen hat sie ihre Liebe zur Literatur zu verdanken. Und die hat die Neunzehnjährige sogar beruflich beeinflusst. Die Zwingenbergerin studiert in Mainz Buchwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften. Was soll daraus werden? Kretschmer hat klare Vorstellungen. „Verlagsmanagement, am liebsten Lektorin, mit Menschen zu tun haben, am allerliebsten natürlich mit Autoren.“ Autorin ist sie selbst längst. Michelle gehört zum Autorenpool des Krimiwettbewerbs in Zwingenberg. Eine Jury wählte ihren Kurzkrimi auf Platz zwei von zwölf Einsendungen. Der Lohn: Ein Wellness-Wochenende und die Veröffentlichung ihres Krimis in einem Buch. Der Jury gehörte unter anderem der Darmstädter Lokalkrimiautor Michael Kibler an. Wie viel Blut musste fließen für den zweiten Platz? Kretschmer lacht. „Nicht viel. Es gibt eine Tote, und die fällt von der Drachenflugschanze am Melibokus runter.“ Nicht freiwillig freilich, weswegen sich gleich zwei Ermittler auf die Suche nach dem Täter machen. Kretschmer setzt dabei auf den Spannungsbogen zwischen einem alten Ermittlerhasen und seinem jungen und hoch motivierten Kollegen. Als Dauergast in der Stadtbücherei („Wenn es sie gäbe, hätte ich sie längst. Die Platinkarte der Stadtbücherei, so viel wie ich da ausleihe.“) bringt sie es auf lediglich 120 eigene Bücher. „Der große Rest wird ausgeliehen.“ Sie sei eine Leseratte, bekennt sie. „Gerne Fantasy-Stoffe, aber nicht nur.“ Welches Buch hätte sie gerne selbst geschrieben? „Die Bartimäus-Reihe von Jonathan Stroud. Fantasy mit der Erzählperspektive des Dämons. Ein ganz neuer Ansatz, herrlich witzig und lebhaft. Sehr zu empfehlen.“ Und welches Buch hat sie zuletzt Kopf

schüttelnd zur Seite gelegt? „Die alltägliche Physik des Unglücks“. Hoch gelobt, aber darin passiert mir zu lange nichts.“

Wenn sie selbst schreibt, dann per Hand auf Papier. „Das tippe ich dann in den Computer ab.“ Blattfüllend schreibt sie, akribisch nutzt die Jungautorin dabei jede freie Stelle Papier aus. „Sieht superordentlich aus, ist aber nur eine Art hingekritzelt. Mindmapping. Ein grobes Konzept.

Hilft mir beim Bauen der Geschichte.“

Wenn ihr Lokalkrimi mit dem ne-

ckischen Ti-

tel „Nur zu

Deinem

Besten“

demnächst

endlich zu-

sammen

mit den

Geschichten

der anderen

zwölf Teil-

nehmer

an der

Krimiaktion zwi-

sehen zwei Buchdeckeln er-

scheint, weiß Michelle

Kretschmer schon jetzt, wer

das erste Exemplar bekommt.

„Mein Mutter Birgit. Die ist so-

wieso Krimifan und hat meine

Geschichte von Anfang an ge-

lobt. Sie hat mich auch dazu

animiert, bei der Zwingen-

berg-Krimi-Aktion mitzuma-

chen.“

Michelle Kretschmer hat jetzt

Blut geleckert. „Weitere Ge-

schichten von mir sind schon

in der Mache. Es ist noch ke-

ine fertig, aber das wird

schon.“ Da wird wenig Zeit

bleiben für die übrigen Lei-

denschaften der Nachwuchs-

autorin. „Musik – Hauptsache

es ist eine Gitarre, ein Klavier

oder ein Schlagzeug dabei,

außerdem bin ich gerade da-

bei selbst das Klavierspielen

zu lernen.“

Infos darüber, wann das Buch

mit den Zwingenberg-Krimis

erscheint, wo es zu haben ist

und wann das Buch öffentlich

vorge stellt wird, gibt es dem-

nächst im Internet auf der Seite

www.zwingenbergkrimi.de.



MICHELLE KRETSCHEMER hat einen Krimi geschrieben, der in Zwingenberg spielt. (FOTO: JURGEN BUXMANN)